

Immer dem Trend hinterher

(FTD, 12.12.2009)

Branchen-ETFs versprechen Rendite, machen Anlegern aber auch viel Arbeit. Denn kaum ein Wirtschaftssektor gehört mehrere Jahre in Folge zu den Gewinnern. Privatanleger erkennen die Trends häufig zu spät und rennen so hinterher.

Dass Manager wieder Boni bekommen, ist nur eins von vielen Zeichen: Die Finanzbranche erholt sich. Davon sind zumindest Anleger überzeugt. Banken-ETFs konnten zuletzt von allen ETFs die höchsten Zuflüsse verzeichnen. "Seit Jahresbeginn ist unser Banken-ETF unter den Sektor-ETFs mit Abstand am beliebtesten", sagt Lyxor-Chef Thomas Meyer zu Drewer.

Bei den anderen großen Indexfonds-Anbietern sieht es ähnlich aus. Ob Tourismus, Lebensmittel oder erneuerbare Energien - in nahezu alle großen Branchen können Anleger mittlerweile direkt per ETF investieren. Allerdings sind Branchenkonjunktoren alles andere als stabil.

Kaum ein Wirtschaftssektor gehört mehrere Jahre in Folge zu den Gewinnern. Wer in Branchen-ETFs investiert, muss sein Portfolio deshalb ständig nachjustieren, Fonds stärker oder schwächer gewichten oder manche Produkte ganz aus dem Depot werfen. Ein Branchenfonds ist ein sehr volatiles Investment

Institutionelle Anleger nutzen Sektoren-ETFs in der Regel nur als Beimischung. Weil sich mit ihnen gezielter investieren lässt als mit breit gestreuten Länder- oder Regionen-ETFs, versprechen sie eine besonders hohe Rendite. Dass sie wenig diversifiziert sind, erhöht jedoch auf der anderen Seite das Risiko:

Geht es einer Branche nicht gut, fallen die Aktien fast aller Unternehmen gleichzeitig. Viele Branchenindizes enthalten darüber hinaus einige Schwergewichte, die ihre Entwicklung maßgeblich beeinflussen. "Ein Branchenfonds ist ein sehr volatiles Investment", warnt Analystin Natalia Wolfstetter vom Fondsratinghaus Morningstar. "Solche Fonds sollten deshalb immer nur eine Beimischung sein."

Privatanleger rennen dem Trend häufig hinterher

Selbst für Profianleger ist es nicht einfach, bei Auswahl und Gewichtung der Branchen die richtigen Entscheidungen zu treffen. Für Privatanleger ist es noch schwieriger. "Ihnen fehlt die Zeit, den Markt ganz genau im Auge zu behalten, und sie haben nicht so gute Informationsquellen", sagt Götz Kirchhoff, Geschäftsführer der auf ETFs spezialisierten Vermögensverwaltung Avana Invest.

So komme es häufig vor, dass Privatanleger einen Trend erst dann erkennen, wenn er schon auf dem Höhepunkt sei. Wer erst dann beginnt, in eine Branche zu investieren, wenn besser informierte institutionelle Investoren ihre ETF-Anteile bereits mit Gewinn verkaufen, kommt zu spät. "Privatanleger jagen oft heiß gelaufenen Branchentrends hinterher", sagt Wolfstetter.

Privatanleger, die in Branchen-ETFs investieren, haben zudem in der Regel höhere Kosten als Profianleger. Denn die ständige Neuausrichtung der Brancheninvestments, die nötig ist, um Gewinn zu machen, bringt hohe Handelskosten mit sich. Institutionelle Investoren dagegen bekommen bei der Banktransaktionsgebühr oft Sonderkonditionen, sozusagen Mengenrabatt. Privatinvestoren, die kleinere Summen anlegen, zahlen deutlich mehr.

(von Julia Groth)